

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 30 (1948)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Druckerei G. Schweizer, Winterthur, 1943

Insertionspreis: Die einseitige Zeile...

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Zu den ehelichen Lasten gehört der Militärpflichtersatz!

In den Tagesblättern wurde über folgenden Bundesgerichtsentscheid berichtet: Ein Wehrmann, der von der Erfüllung der Militärpflicht ausgeschlossen wurde...

Militärpflichtersatz und daraus, der oben erwähnte Passus, nämlich: „Diesen Einkünften — also solchen, die in das Eigentum des Mannes übergehen, ist der Beitrag gleichgestellt, den die Ehefrau aus dem Ertrag selbständiger Arbeit an die ehelichen Lasten leistet, soweit er Fr. 1000.— übersteigt.“

haltes. Der Ehemann kann also den Lohn der Frau nur insoweit in Anspruch nehmen, als er zur Bezahlung der Haushaltungszulage nötig ist.

also an die Bedürfnisse des Haushaltes, kann nicht die Verpflichtung der Ehefrau in sich schließen, auch für den Militärpflichtersatz aufzukommen.

Eine Frau zerbricht sich den Kopf

El. St. Eine Frau? — nein Tausende von Frauen sind es, welche tagtäglich über das Problem der Teuerung und des Kampfes gegen dieselbe nachdenken...

Um zu der Teuerung zurück zu kommen, so möchten wir einmal zu bedenken geben, um wie viel gerade die anderen Ausgaben als die im monatlichen Index erwähnten gestiegen sind.

Erfassungspflichtig ist nur der Ehemann selbst. Nach Art. 3, Abs. 1, des Bundesgesetzes über den Militärpflichtersatz besteht dieser in einer Personalausgabe von Fr. 6.— und einem dem Vermögen und dem Einkommen entsprechenden Zuschlag.

Wir sträuben uns vorerst rein gefühlsmässig dagegen, daß eine Ehefrau dafür arbeiten muß, daß der Ehemann den Militärpflichtersatz leisten kann und aus das kommt es im vorliegenden Fall heraus.

Jeden Monat können wir in schönen Zahlen den Lebens-Index in den Zeitungen lesen, von dem man — es ist leider so! — immer mehr das unbehagliche Gefühl hat, daß er als Verhütungsmittel wirken soll, und an sehr vielen Faktoren, die das Leben a u h verteuern, und die nicht nur aus Milch und Brot, aus Fleisch und Kohlen, aus Kleibern und Mehl bestehen vorkommt, d. h. an all den Ausgaben, welche eben auch zum täglichen Leben gehören, und die oft gar nicht im Ermessen, im Willen oder Nichtwillen des Einzelnen stehen, und die über das Allerbeste-Notwendigste hinaus das Leben verteuern in einer Art und Weise, welche für Viele, für sehr Viele, kaum mehr tragbar ist.

Man hört viel reden von den sogenannten Preisausgleichsfragen! Was ist das überhaupt? Es heißt, auf gewissen Artikeln, z. B. Kleidungs- und Schuhbranche werden höhere (uns scheint oft sehr hohe) Preise verlangt, um die Artikel für das einfache (was ist einfach?) und das arbeitende (wer arbeitet in der Schweiz nicht?) Volk entsprechend niedriger zu halten.

Uns interessiert hier vor allem die Vollziehungsverordnung von 1934 zum Bundesgesetz über den

Abser nicht nur gefühlsmässig wehren wir uns gegen diese Regelung. Der erwähnte Passus in der Verordnung widerspricht u. E. der ratio legis des Art. 192 des Zivilgesetzbuches, wo es in Abs. 2 heißt: Die Ehefrau hat ihren Arbeitgeber, soweit erforderlich für die Bedürfnisse des Haushaltes zu verwenden.

der rechtlichen Frau, aus Fleisch und Kohlen, aus Kleibern und Mehl bestehen vorkommt, d. h. an all den Ausgaben, welche eben auch zum täglichen Leben gehören, und die oft gar nicht im Ermessen, im Willen oder Nichtwillen des Einzelnen stehen, und die über das Allerbeste-Notwendigste hinaus das Leben verteuern in einer Art und Weise, welche für Viele, für sehr Viele, kaum mehr tragbar ist.

Feldblumen

Von Adalbert Stifter 1840

Zwischen diesen glänzen Marmorbilder. Zu den Seiten dieser Halle und über ihr sind die Zimmer, zu denen breite, sanfte, leichte Treppen mit Steinbildern führen. Das eine nach ihm mit Blumen, Baumstein und Eisen bedeckt. Von ihm ragt der ornamentevolle Saal empor. Auch ein paar Spiegelzimmer dürfen nicht fehlen — von dem Fußboden bis zur Decke Spiegel-ebenen in Vielfalt gestellt, mit veränderlichen Neigungswinkel, daß man im lustigen Humor die Aussicht durch-einander wirren und stülmweise zerwerfen kann.

Schöpfheitswelt gebaut. Der Himmel segnete die An-siedelung mit Weltgütern (sonst hätten sie die Land-häuser gar nicht erbauen können), und feiner der Männer ist an ein lobenärmes Geschäft gebunden, das ihm die allerhöchsten Lebensjahre wegrührt und das Herz erötelt, sondern jeder weiß seine Tätigkei-tur dem Allerhöchsten und sucht, wo viel an ihm ist, das Reich der Vernunft auf Erden zu gründen. Willenshaftig und Kunst werden gepflegt und jede rohe Leidenschaft, die sich äußert, hat Verbannung aus dem Tuscolum zum Folge. Kurz, ein wahres Götterleben beginnt in dieser großartigen Au-ur unter lauter großen stolzen Menschen. Auch für ihre etwa kommenden Kinder ist mir nicht bange; sie werden schon recht erogen werden.

Wir gehen, sind sie weißglänzende Punkte, aber dem Wäberflüchtenden waagten liebliche Säulen aus dem Wasser und flattern umgehrt, wie Lichterfliegen Bänder, in dem schwarzen Spiegel. Es sind ihrer mehrere gezeichnet, und ein Willonär, der sie etwa auf das großartigste ausführen wollte, kann täglich bei mir die Pläne und Gerüste einsehen; ja ich wäre erbötig dem Manne noch mehrere, die bis jetzt nur in meinem Kopfe sind, auf spätes Wettpapier zu werfen. Nun, Freund, da ich ausgleichsmäßig, habe ich deiner letzten Frage und Frage Rede, daß ich nämlich immer in Phantasien und Späßen herumjage und in einem Tagebuch nichts von meinen persönlichen Verhältnissern anmerke. (Lieberer) ich habe gar keine persönliche Verhältnisser. Meine Seele bin ich, d. h. eben jenes späßige, phantastische Ding, das nebenher oft wieder gerührter ist, als kluge Leute denken können. Willst du aber auch von der Fassung dieses Dings etwas wissen, so horche nur: Vier Tropfen hoch liegt eine Stub- — Schreibe, Wobn- und Kunstgattung — lächerlich heißt es drinnen aus Dichtern, Gelächterflüchtler, Willonären, auch Ma-hemistler und Naturflüchtiger liegen drücker auf dem unverscharen Schreiberflücht — denn Bedenkeflücht — Griffel, Federn, Messer, ein Rinder-halten — mein teurer Hund braucht ihn zu Spielen — ein Fidscheuscher, Sandflüchtler, Tintenflücht — — daneben ganz bei drei Staffetten in voller Rüstung; an dem Wägen Bilder, auf den Feinsten Blumen, und noch eigene eine Menge derselben auf einem Gestelle; dann eine Geige, die ich ebenfalls peinig, und rings Stunden, Klappen, Papiere, Folianten — Fuggers Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich mit Süßen —

dann noch anderes, woraus dem Eintretenden sofort klar wird, daß hier gelebt, gelebt werde, ein Jungge-fellstand sei, in welchem eine große Anzahl Gulden Jahr aus, Jahr ein nicht da ist, wo über Künste und Wissenschaften blühen und an Gefühlen ein wahrer Lieberflücht herrscht. — Hier nun lebt dein Freund und verlegt sich auf das Schöne. Er liest eine Menge Bücher, läßt Spaziergen — je, der Unglückliche geht oft drei Tage lang im Schneeberge, was dann nur Folge hat, daß er wieder drei Tage zurückfahren muß; aber er ist es gern und begehrt da gerade die besten Pfingstfliegen seines Herzens. Dann malt er fleißig an Normitagen — dann horcht er wieder einen Zug in einer Bilder- oder Bücherlampe — macht aber auch Beluche oder geht gar in eine Schenke, wo ein Kranz-chen von Bekannten wieder plaudern und alle Willenshaftigkeiten handhaben — oder er nimmt sein Geirr zur Hand und sitzt wachsend in den Bergen um Wien herum und will dort die Natur abkosten. Wenn sie den einen oder den andern ahenden im Theater auf-führen, so flücht der frohe Kaug schon viel zu früh dar-in — manches spricht er gar nicht er kaum ermarken; in die Dager und in das Waller geht er gar nicht, der Ein-sichtige — und diesem Augenblick wird er häufig in der Gemäuerausstellung und im Paradiesgarten gesehen. In manchen Familien haben sie ihn lieb, und er geht oft hin; in andern können sie ihn nicht ganz gar leiden, und er geht auch hin, wenn er sie gleich durch verdros-sene Begriffe ärgert.

mit den Parteien, ihre Rollen im Laufe der Zeit an...
Die 1946 in Zürich verstorbene Anne C. Dalich hat...

Ein hochpreisiges Segel
Die 1946 in Zürich verstorbene Anne C. Dalich hat...

Reiseindrücke von Holland

Wie hat man mit Holland mitgeföhlt, als dieses friedliche Land 1940 ganz abgrundlos vom Kriege überzogen wurde...
Die an der Spitze der Expedition standen zwei bekannte Verleger...

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Gedichte Frauen, liebe Verbündete!
Zum eben begonnenen, neuen Jahr möchten wir Ihnen unsere besten Wünsche übermitteln...

Zum Beginn unserer Jahresarbeit empfehlen wir Ihnen ausserordentlich die Verbreitung des beiliegenden Merkblattes des Schweizerischen Bundes abstinenter Frauen...

Wir werden immer wieder von neuen Hilfsmitteln begrüßt, die Leder viel zu zahlreich werden, als daß wir überall mithelfen könnten...

auf geistig: Hilfe für das Kinderdorf Pestalozzi ist Hilfe für die Bedürftigsten der Armen...

Ein anderes Wort, das uns Frauen nicht gleichgültig lassen darf, ist dasjenige der internationalen Patenten für Kriegswaischen, das ohne Unterschied der Rasse, Konfession oder Nationalität...

Wir erinnern Sie auch noch einmal an die Sammlung von griechischen und lateinischen Schulbüchern sowie von Musikalien für die Schulen in zerstörten Gebieten der Kriegsländer...

Der Jahresbericht, der diesem Zirkular beigelegt ist, veranlaßt Ihnen ein Bild über die Arbeit, die der B. S. F. auf allen Gebieten leistet...

Am Namen des Vorstandes begrüssen wir Sie herzlich.
Die Präsidentin: H. A. Joannet.
Die Sekretärin: M. Cadenod.

Kleine Rundschau
Zwei Ausstellungen in Zürich
ergaben sehr verschiedene finanzielle Ergebnisse...

Wieder ein weiblicher Bürgermeister
Besonders ist in Berlin eine Frau Bürgermeister. Aber auch in einem Bezirk bei New in Argentinien ist nun ein Fräulein von 22 Jahren Präsidentin geworden...

Der Verband schweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (V. O. E. C.) Winterthur
dem 343 Genossenschaften aus 11 Kantonen der Zentrals- und Ostschweiz angehören, setzte 1947 für Franken 129 640 152.- Waren um gegen Fr. 120 570 314.- im Jahre vorher...

Bitte
Dieses Schaf im Wolfspeis. — Die Rebekka hat keine Adresse im Weidmattstrasse verloren — würde ich zu gut sein dich zu retten...
„Die Bibel, Papa.“

Wohnungsnot etwas zu begegnen, hat man zur Zwangs- einquartierung gezwungen, welche, wie leicht verständlich ist, von glücklichen Wohnungsinhabern nicht sehr begrüßt wird.
Ein weiteres Problem, welchem sehr viel Gewicht beigemessen wird, ist die Erziehung der jugendlichen politischen Delinquenten...

Einige Sorge, welche der holländische Staat vorläufig noch sehr bedrückt, ist die Unmöglichkeit der Wiederherstellung des indischen. Es sind da ganz verschiedene Gesichtspunkte, welche die einzelnen Gemüter bewegen...

Nicht immer verbieten — dafür aber !

Noch stehen uns zwei bis drei Monate bevor, da unsere Jugend bei jedem neuen Schneefall begeistert gleich zum Winterputz greift: Die Jungfrauen legen schon bei den ersten Flocken ihre Schellen an...

auf dem Schulweg und auf dem zum Posten geschritten — manchmal nicht fast nicht, da man sonst leicht umfallen würde! Belohnt werden ältere Leute, Anwalde, Kellnerinnen an solchen Tagen die Strafe. Es gibt eine ganz interessante Statistik, welche über den geschlechtslosen Fuß oder Arm sprechen müssen — ich höre schon: dazu der berühmten Parantrophie...

Die Stimme des Waters klingt durch das Zimmer. Das kleine Mädchen erwidert: Wenn er wüßte, was es heute! Wenn alle wüßten, wie es heißt, wie es sich nach Hause geht! Das kleine Geschöpf wird starr und ausdruckslos...

Der blüden auf Grabsteine; der Friedhof räumt den schmalem Gassen und das Haus ein.
Es ist ein Sonntagmorgens. Die endlosen Stunden zwischen dem Morgens- und dem Abendgebet sind verfließen langsam wie der Sand in einer Sanduhr...

Das kleine Mädchen hat die Schwermert dahinstehen und sterben gesehen. Es ist dabei geschehen, hilflos, ohnmächtig. Die Ermordeten waren so stark, so unantastbar, und die Kinder so schwach, so hilflos.
Das draußen liegen die beiden Schwermert, und die Mädchen, von denen sie getötet worden sind, leben weiter, zufrieden, glücklich: Sie fragen, wie lebt der Bruder, eine Waise vor dem Geschick, die Waise der Güte, der Frömmigkeit, der Nächstenliebe...

Das kleine Mädchen blickt zu der um zwei Jahre jüngeren Schwester hinüber, die eben artig, wie man es sieht gelernt hat, in ihr Taschentuch hustet. Und wie immer, wenn es Emily anfängt, wird es von dem Vornamen kommen, als ob die Schwester gar nicht hier wäre...

lassen über das Moor wandern, bekommt Emily ein ganz anderes Gesicht; als ob sie plötzlich heimgekehrt wäre, als ob der wilde Wind sie willkommen hieße und die wehmütigen Rufe der Wägel die schönste Musik wären.
Emily hat auch um die Schwermert nicht gemeint; für sie gibt es nur eines: das Moor. Ob sie Moor kann sie nicht leben, nicht atmen. Das Moor ist ihr Vater und Mutter und Geschwister. Es läßt nicht getrennt von ihr, es lebt in ihr; sie und das Moor sind eins.
Was anders ist es selbst! Tausend Fäden halten es fest: es freut sich und ist traurig, es leidet sich und genießt die farge Erfüllung seiner Wünsche, in ihm leben verworren eine große bunte Welt, viel zu groß und zu bunt und zu wirrlich für den kleinen Kopf, der nur Bruchstücke erfährt und sich an sie l'annert: ein altes Schloß irgendwo, ein irrez Sachen, das durch die Nacht geht, ein harter Mann, stärker als der ewig fliegende Vater, ein Mädchen, ein erwaehntes Mädchen, das nicht schön ist, wie die Heideninnen all ihrer Bücher, die das kleine Mädchen gelesen hat, ein unsehbares häßliches kleines schwaches Geschöpf, das allem Trotz bietet und um Schutz unglücklich kämpft.

Mit diesem Wack, mit „me Gore“ hat das kleine Mädchen die Schwermert gerächt.
Doch ist es bis dahin noch weit. Jetzt läßt die kleine Charlotte's Bronchit leidet mit mageren, kalten Wangen die Papiermaske vor und reißt ihre Gedanken aus einer bunten Traumwelt in die Wirklichkeit des hiesigen Zimmers, in das der trostlose Wintergast hereinströmt und dessen Fenster auf Grabsteine blickt. Von fernem sieht sie noch etwas schimmern und glänzen, das Glühlicht des Traummodes, das noch nicht völlig erloschen ist, dann hört sie den Vater fragen: „Welches ist das beste Buch der Welt, Charlotte?“, und erwidert artig, aber gerade aufgeregt, wie sich dies Kindern geziem, zu denen die Eltern sprechen:

„Die Bibel, Papa.“



Ein Buch

In schönem Druck, auf bünem Papier und in einfarbiger oder geschmackvoll im Einband gibt der Glarus-Berlag in Wien den Roman der bekannten österreichischen Schriftstellerin Hermenia Zur Mühlen heraus: „Als der Fremde kam.“ Die Autorin lebt in London und der Roman ist schon vor zwei Jahren auf Englisch erschienen. Nicht als Uebersetzung, sondern in einer Originalfassung, da Frau Zur Mühlen die englische Sprache so gut beherrscht wie die deutsche. Gut, daß nun eine deutsche Fassung vorliegt, denn was da von den Ereignissen in dem kleinen Dorf bei Bratskana mit seinen slowakischen, österreichischen, deutschen, hessischen und jüdischen Einwohnern erzählt wird, klingt sicher am schönsten und überzeugendsten, auch am humorvollsten und gütigsten im reinen österreichischen Deutsch der Autorin. Viel Herz, viel Gemüt, viel gesunder Menschenverstand sprechen aus dieser Sprache. Und um Herz, Gemüt und gelunden Menschenverstand gehts in dieser Geschichte. Sie spielt in den Jahren 1937 und 1938 und stellt das langsame Vordringen des Nationalsozialismus in das friedliche und arbeitssame Leben der Tschechoslowakei dar. Der Bericht ist aufwühlend. Wie im Scheinwerferlicht rätten die uns Bekannten, von vielen schon wieder

und gern — vergessenen tragischen Ereignisse ab. Wir erinnern uns: mit angstvollem Herzen haben wir vor ferne diese Ereignisse verfolgt und ihre Auswirkungen auch bei uns erschreckend genug erfahren. Es ist heilsam, daß wir sie nun, eingetraktet in die Geschichte einer alten Familie und ihrer Freunde nochmals erfahren, eindringlicher und doch aus größerer Distanz, da die Jahre uns davon trennen und uns besseren Überblick gönnen. Die einzelnen Figuren des Romans sind sehr echt. Da ist die Gräfin Clarissa, die sich gerne in ihrem Kolongarten über das heranwachsende Unheil hinwegtäuschen möchte. Da sind der Kuge, gebildete Monaghaner Adalar und seine unerlöste Schwelger Margit, ein prächtiges Frauentzimmer. Um die dreißigjährige Frau, der Geschichte des Ehepaars Klügel, dummdreiste und gefährliche Wähler, Wählerkinder und ihre Betreuerinnen. Da ist vor allem die Bäuerin Marianta die durch ihre Güte, Gebuld und Herzensstärke zum Sinnbild des ganzen Volkes wird. Die Art des Romans gemahnt an die Art der Romane von Silone. Es ist ein Gefinnungsroman wie es jene sind und die Personen des Spiels, so lebendig sie anmuten sind vor allem die Träger einer Idee, der Idee, die sich in dem einen Satz aus dem Buch zusammenfassen läßt: man muß den Menschen helfen. Ein wichtiges Buch, Wäge es werten. A. V.

Das Gemienäpfl. (Gedenz von Planta. Mit farbigen Illustrationen von D. Bratscher.) Verlag F. Schuler, Chur. (Preis Fr. 10.60.) Eine wertvolle Bereicherung für jeden fechtlichen Gartenliebhaber, begünstigt für Groß und Klein, dürfte das neueste Werk „Das Gemienäpfl.“ des Bündner Dichters Gaudenz von Planta, sein. — Eine Vervorzählung für

größere Kinder, für die Jugend und für alle Freunde unserer Alpenlagen. Eine wertvolle, paradiesisch-schöne Alp, die dem geheimnisvollen Witwännlein von Canana gehört, wo die herrlichen Grattiere, die Gemien mit ihren Ziegen, ein friedlich-ungestörtes Dasein führen, bildet den romantischen Hintergrund der lehrreichen Sage. Eine zauberhafte Märchenstimmung schaffen die überaus schönen, farbigen Illustrationen des Buches, die von der Künstlerhand Otto Bratschers stammen. Mögen jene, die G. v. Planta's Sagenbuch erwerben, um ein Liebes oder sich selbst zu beschenken, recht zahlreich sein, denn „das Gemienäpfl.“ nimmt nicht nur die wunderbar-gläubige Seele der Jugend gefangen. M. J.

Schweizerischer Turnerinnenkalender 1948, im Verlag Sauerländer & Cie., Marau, vom Schweizerischen Frauenturn-Verband herausgegeben, enthält neben dem üblichen Kalenderium wertvolle Angaben über Post, Bahn, Transportwesen, Zinsberechnungen, erste Hilfe bei Unglücksfällen u. a. m. Außerdem finden wir eine Salbentompresse „Athena“ und in'ereffante Bilder und Erinnerungen an das Eidgenössische Turnfest 1947 in Bern.

Schuljahr — Programm. Programmänderungen vorbehalten. Weitere improvisierte Kurzarbeitungen willkommen. Eintritt frei. Gäste sind herzlich willkommen. Zürich. Zürcher Frauenturnzentrale, Mitglieder- und Delegiertenversammlung, Mittwoch, den 28. Januar 1948, 14.30 Uhr, im Vesuvclub, Rämistrasse 26, beim Frauen. Die diesmalige Mitglieder- und Delegiertenversammlung soll vor allem der Kontaktaufnahme zwischen den Einzelmitgliedern, dem Präsidium und Delegierten der angeschlossenen Vereine und dem Vorstand der Frauenturnzentrale dienen. Am Schluß Tee (Fr. 1.50).

Radiokundungen für die Frauen sr. „Für die Frau daheim“ wird Montag, den 28. Januar um 14 Uhr gelendet. „Moters und probiers“ ist Donnerstag, den 29. Januar um 14 Uhr zu vernehmen, während Freitag, den 30. Januar um 14 Uhr Johanna Dix und Frieda Keller über das Thema „Ich bin gern hausangestellte“ sprechen, um nachher das Wort an Werner Schmid abzutreten, der über „Mer-papier und Börse“ orientiert. Dazu plaudert anschließend Elisabeth Epommen mit den Hörerinnen.

Veranstaltungen

Zürich: Frauenstimmrechtsverein Zürich (Union für Frauenbestrebungen). Freitag, 30. Januar 1948, 20 Uhr, im Klubzimmer des Kongresshauses Zürich, 1. Stock, Eingang Alpenquai. Wir fahren weiter... Frühlicher Stimmrechtsabend. Programm: Eröffnung — Musik. Heitere Nachspiele vom 30. November 1947. Kasperli —

Redaktion: Frau El. Studer - Goumouens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69. Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblatt; Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Jüblin-Eppler, Rildberg (Zürich)

Unmöglich!
daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!

SCHWEIZERLAND & CIE AG ZÜRICH
Mischelstr. 44 Tel. 25 37 40

SCHAFFHAUSER WOLLE

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

Pedolin
Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt
CHUR

Benützen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit im

Imwertester Ausverkauf

Starke Preisreduktionen • Grosse Vorteile • Greifen Sie zu!

OSCAR WEBER

Amtlich bewilligter Inveatur-Ausverkauf vom 17. Januar bis 31. Januar 1948 • OSCAR WEBER AG ZÜRICH •

Ambrosia
das beliebte Speiseöl und Kochfett

Schlör und obi
SÜSSMOST

Camelia
Die ideale Reform-Damenbinde
Camelia-Fabrikation, St. Gallen

Vorsteherinnen-Schule
des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften

Aufnahmsbedingungen:
Gute Allgemeinbildung und gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse
Alter: 24-35 Jahre
Dauer des Kurses:
Im 1. Jahr praktische und theoretische Einführung in die Arbeiten eines alkoholfreien Wirtschaftsbetriebes
Im 2. Jahr weitere Ausbildung mit Gehalt
Beginn des Kurses: Frühjahr 1948
Prospekte mit nähere Bedingungen durch das Hauptbüro des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften, Dreikönigsstr. 35, Zürich 2.

Im Frühjahr
in die Mittelschule **ATHENAEUM**
Dr. Ed. Kleinert
Zürich 8/32
Neumünsterallee 1
Tel. 32 08 81

einige Wasch- und Geschirrwaschmaschine
BUSCO AG. Universitätsstr. 69, Tel. 28 03 17

Der heimliche **Teerraum**
Marktgasse 18
Glühstube
W. BERTSCH, 1948
ZÜRICH

Daheim Bern Zeughausgasse 13
Alkoholfrei gefährtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 28

Frisch-Ravioli vom Spezialgeschäft
In 3 Minuten sind
Traiteur Seiler's
schmackhafte **Frisch-Ravioli** gekocht (Rezept auf der Packung)
Hergestellt aus Teig: Eiern, Weismehl, Öl
Füllung: la Fleisch und Aromaten
deshalb so nahrhaft!
Preis: 100 g Fr. -.60, Pack.: Kartons à 300 g
Punkte: 100 Mehl
Die **LEREX**-Ravioli in Dosen sind wieder erhältlich!
Uraniastrasse 7 Telephon 27 49 77

INNENDEKORATION
Tapeten Spörrli
FURSTLICHENSTRASSE 3 ZÜRICH TEL. 0516 164-1

Wäsche nach Gewicht
das Entschärfen für die Hausfrau. Schonendste Behandlung bei billiger Beroehung. Teilweise Ausarbeitung ihrer Wäsche
Waschanstalt M. Frohmann, Winterthur
Wessensstr. 3, Tel. 2 16 52, Abgabe Badgasse 2 16 42